



Engagiertes Mitglied baut Insektenhotel

Verein Lebensraum Unter Nahe freut sich über Unterstützung

Mit viel Fleiß und Engagement hat Wolfgang Grötzner ein **Insektenhotel** gebaut. Es ist eine künstlich geschaffene Nist- und Überwinterungshilfe für Insekten. Der Begriff „Insektenhotel“ entstand umgangssprachlich in Anlehnung an das hausartige Erscheinungsbild moderner Anlagen, die durch freistehende mehrstöckige Bauweise und – zum Schutz vor Witterungseinflüssen – ausgeprägte Dachkonstruktionen auffallen.

Die Grundkonstruktion des freistehenden Insektenhotels besteht aus langen Kanthölzern, aus denen das einem rechteckigen Schaukasten ähnelnde Gerüst gebildet wurde und aus Querrahmen die den Mittelbereich in Gefache unterteilen. Die Gefache sind teilweise mit herausnehmbaren Kisten bestückt. Die Gefache werden mit unterschiedlichen, hohlraumreichen Materialien gefüllt. Hierzu nutzt man ausschließlich Naturmaterialien, unter anderem Holz (Baumscheiben, Äste, Holzwohle), Baumrinde, Stroh, Heu, Schilfrohr, Reisig, Torf und Lehm, Bambusrohre, o. ä., kleinere Öffnungen, zum Beispiel Bohrlöcher in Hartholzscheiben (meist unterschiedliche Durchmesser zwischen 2 bis 10 mm), werden offen gelassen. Diese Löcher dienen als Brutröhren. Ihre Einflugöffnungen müssen sauber herausgearbeitet sein, damit die Insekten sie annehmen. Weiterhin ist es üblich, Brutröhren nicht ganz durch ein Holzstück zu bohren, sondern eine feste Rückseite stehen zu lassen. Einige Arten nehmen nur Röhren in schon abgelagertem, „vergrautem“ Holz an. Daneben werden lediglich poröse, durchlöchernte Backsteine, Terrakotta-Blumentöpfe und manchmal Plastikrohre zur Befüllung genutzt. Spezielle Nischen für bestimmte Insektengruppen benötigen verstärkte Aufmerksamkeit, so werden zum Beispiel Florfliegenkästen häufig mit roter Farbe angestrichen, denn diese lockt die Tiere an. Entstehen Lücken zwischen den verschiedenen Füllmaterialien, so werden diese ausgefüllt. Somit bleibt keine Stelle im Gefache ungenutzt, und die Durchzugsauskühlung einzelner Elemente im Winter wird stark verringert. Ein vorgespanntes Drahtgitter zum Schutz vor Vögeln sichert das Füllmaterial und die Insekten. Wichtig ist dabei, dass die Füllmaterialien trocken und alle Hölzer frei von chemischen Holzschutzmitteln sind. Der ideale Standort für ein Insektenhotel ist gleichzeitig vollsonnig und witterungsgeschützt. Hierdurch wird einerseits sichergestellt, dass die für die Brut benötigte Wärme vorhanden ist, andererseits ist ausreichender Schutz vor Wind und Niederschlägen vorhanden, so dass die Insekten das künstliche Quartier annehmen. Ein Nebeneffekt ist, dass die verbauten Naturmaterialien so möglichst lange halten.

Durch intensive menschliche Eingriffe in die Naturlandschaft – u.a. durch umfangreichen Pestizideinsatz im Acker- und Gartenbau sowie durch die auch in Privatgärten vorhandene Tendenz zur „aufgeräumten“ Landschaft – sind viele natürliche Insektenlebensräume wie z.B. offene Lehmtröckenhänge oder Totholz nur noch sehr eingeschränkt vorhanden. Diese Vorgänge werden als Habitatvernichtung bezeichnet und wollte Grötzner mit seinem Engagement entgegenwirken.

Grötzner ist Mitglied im Verein Lebensraum Untere Nahe e.V. und hat dieses Insektenhotel nicht nur gebaut sondern auch alle notwendigen Materialien gespendet. Das Insektenhotel soll zukünftig nicht nur Insekten helfen, es wurde auch für Lehrzwecke errichtet, etwa für die breite Öffentlichkeit, Schulen um hier besonders Kindern, die Biologie der Insekten und praktischen Naturschutz anschaulich näher zu bringen.

Das Insektenhotel mit unterschiedlichen Ausstattungen ist so gebaut, dass immer die Möglichkeit besteht vielfältige Unterschlupfmöglichkeiten zu schaffen. Zumeist sind sie auf „nützliche Insekten“ ausgerichtet. Durch einsetzbare Kästen gestaltet es sich in einer bestimmten Formenvielfalt und umfasst sowohl kleine kreative Einzelbauten als auch große. Die Einflugschneise für die Tiere liegt an der wetterabgewandten Seite und ist für die Tiere gut sichtbar. Für einige Arten zudem, wurden in einem der Gefach oder in der Nähe am Boden ausreichend Lehm, Sand und Wasser angeboten. Mit Totholz, Steinhaufen und Trockenmauer wurde das ganze noch aufwertet.

Florfliegen, Schwebfliegen oder Marienkäfer sind sehr nützliche Insekten, denn sie ernähren sich von Blattläusen und anderen Schädlingen, so Grötzner bei der Vorstellung des Insektenhotels. Nützlinge bekämpfen nicht nur schädliche Insekten, sondern bestäuben zum Teil auch Obstbäume und andere Pflanzen und bescheren uns damit im Spätsommer und Herbst eine reiche Ernte. Einige Insekten können sogar beides: Die Larven der Florfliege beispielsweise ernähren sich von Blattläusen, während das erwachsene Insekt vom Blütennektar lebt, fährt Grötzner fort.

Nicht nur in der freien Natur, auch in Gärten helfen viele „Nützlinge“ wie zum Beispiel Hummeln, Wildbienen, Schlupf-, Falten-, Grab- und Wegwespen, Florfliegen oder Ohrwürmer durch Bestäubung und als kostenlose biologische „Schädlingsbekämpfer“, das ökologische Gleichgewicht zu bewahren. Grötzner rät praktisch jedermann mit geringem Aufwand umsetzbare Insektenschutzmaßnahmen zu Hause zu ergreifen.

Insektenhotels tragen nicht dazu bei, Rote-Liste-Arten zu schützen und können daher nicht als direkter Artenschutz verstanden werden. Sie werden überwiegend von häufig vorkommenden Kulturfolgerbienen, (zum Beispiel Rote Mauerbiene (*Osmia bicornis*)) besiedelt. Selten vorkommende Bienenarten leben meist in Abhängigkeit von speziellen Pflanzenarten, teilweise auch in Verbindung mit besonderen Lebensraumstrukturen, wie zum Beispiel Steilwänden. Um das Vorkommen von seltenen Bienenarten zu fördern, ist es wichtig dort wo es geht auf Pestizide zu verzichten und vorhandene monotone Rasenflächen in Wildblumenwiesen umzuwandeln, indem man die Flächen nur noch ein- bis zweimal im Jahr mäht.



Insektenhotel mit einer im Vordergrund stehenden blattlaus-befallene Distel, dem „Insekten-Buffer“



Florfliegenkasten



Bereits verbaute Bohrlöcher